

Rheinübergänge: Varianten werden vertieft

Das Gesamtverkehrskonzept Raum Zurzibiet geht in die nächste Runde: Im Zentrum steht der Ersatz der Rheinbrücke zwischen Waldshut und Koblenz.

Wie sieht das Verkehrskonzept der Zukunft im Zurzibiet aus? An seiner vierten Sitzung befasste sich das zuständige Steuerungsgremium mit der angepassten Version des sogenannten Syntheseberichts. Man habe mit grosser Genugtuung zur Kenntnis genommen, dass alle an der Vernehmlassung Teilnehmenden dem Bericht grundsätzlich zustimmen, heisst es in einer Mitteilung.

Was heisst das konkret? Die Vernehmlassung zur Rheinquerung zwischen Waldshut und Koblenz ergab, dass die Varianten «West» (Schmittenuau) und «West-West» (Dogern) zu verwerfen seien. Die Zurzibiet-Gemeinden bevorzugen auf Schweizer Seite, dass nur die Varianten «Mitte» (Ersatz an heutiger Lage oder in unmittelbarer Nähe) verfolgt wird; die Gemeinden auf deutscher Seite wünschen dagegen, dass die Variante «Ost» (Ersatz östlich Koblenz – im Bereich der Gemeinschaftszollanlage) gleichwertig vertieft wird und für beide Varianten eine Entflechtung der grenzquerenden Verkehre von den Ost-West-Verkehren geprüft wird, heisst es weiter. Beide Varianten werden nun weiterverfolgt, schiebt die Abteilung Verkehr des Departements Bau, Verkehr und Umwelt.

Aaretal-Achse soll gestärkt werden

Das gilt auch für das verkehrliche Betriebskonzept. Zentrale Elemente des GVK Raum Zurzibiet würden aufzeigen, wie die Funktionalität des gesamten Verkehrssystems in der Region bis 2050 gewährleistet werden kann. Das Konzept beruhe darauf, so der Kanton, die Aaretal-Achse als leistungsfähigen ÖV-Hauptkorridor im Zurzibiet zu stärken, infrastrukturelle Verbesserungen für den Veloverkehr zu realisieren und die Nutzung dieser beiden Verkehrsträger durch eine gute Anbindung neuer Wohn- und Arbeitsgebiete zu fördern.

Die punktuellen Kapazitätsengpässe im heutigen Strassennetz werden nicht durch neue Strassen, sondern durch eine Optimierung der bestehenden Infrastruktur und Knoten, Aufwertung von Ortsdurchfahrten sowie ein Verkehrsmanagement optimiert, dass auch in Zukunft im Zurzibiet die Erreichbarkeit und verlässliche Reisezeiten gesichert sind. Zahlreiche in der Vernehmlassung geäusserte Anliegen können, so das BVU, noch nicht abschliessend gelöst werden.

In der nun startenden zweiten Phase erfolgt bis etwa 2027 die Weiterbearbeitung und Planung der Massnahmen für alle Verkehrsträger – motorisierter Individualverkehr, öffentlicher Verkehr, Fuss- und Veloverkehr. Anschliessend soll die Projektierung und Umsetzung dieser Massnahmen angegangen werden.

Da die Restlebensdauer der heutigen Rheinbrücke begrenzt ist, liegt der Fokus beim Thema Ersatz der Rheinquerung auf dem Nachweis der Machbarkeit und der Erarbeitung der Umsetzungsplanung mit dem Ziel, einen Ersatz der Brücke bis etwa 2040 bereitzustellen. (az)